

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 31

PDF erstellt am: **03.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

gensreich der Aufenthalt in der Heimat nicht nur für den Körper, sondern namentlich auch auf das Gemüt der Kinder gewirkt hat. Leider reichen in diesem Jahre die Mittel der Organisation in der Schweiz nicht mehr aus, um eine größere Zahl von Schweizerkindern aus Deutschland aufzunehmen. Es mußte deshalb von vorneherein angeordnet werden, daß in diesem Jahre nur ganz erholungsbedürftige Kinder, deren Eltern mittellos sind, für die Ferienversorgung in Betracht fallen sollen. Durch diese Einschränkung konnte auch dem Einwand Rechnung getragen werden, daß Kinder nach der Schweiz gebracht werden, die einen Aufenthalt in der Heimat körperlich nicht unbedingt notwendig haben. So wurde denn die Zahl auf höchstens 800 herabgesetzt, und die Komitees taten ihr Möglichstes, um die viel zahlreicheren Bewerbungen auf diese Höchstzahl herabzusetzen.

Hunderte, die es auch nötig gehabt hätten, mußten zurückgewiesen werden, weil eben zu viel noch bedürftigere vorhanden waren.

Und nun kommt aus der Heimat die niederschmetternde Kunde, daß es nicht einmal möglich sei, diese herabgesetzte Zahl von Kindern aufzunehmen, weil wider Erwarten die Anmeldungen der Freiplätze ausgeblieben seien.

Die Folgen einer Einstellung des in vollem Gange befindlichen Liebeswerkes würden für die Verhältnisse unserer Schweizer-Kinder in Deutschland so erschütternd sein, daß ich es für meine Pflicht halte, vor die Öffentlichkeit zu treten und die herzlichste Bitte an alle zu richten, die es irgendwie können, einem oder mehreren Schweizer-Kindern aus Deutschland für einige Wochen Aufnahme in ihrer oder einer anderen Familie zu ermöglichen und diese Bereitwilligkeit durch die Anmeldung eines oder mehrerer Freiplätze bei der Abteilung Schulkind der Stiftung „Pro Juventute“ Zürich, Untere Säune 11, zu bekunden.

Die Not unter unseren Kindern ist viel größer, als angenommen zu werden scheint. Wie ich höre, wird vielfach geglaubt, daß die Lebensbedingungen für unsere Landsleute in Deutschland sich ganz wesentlich verbessert hätten. Dieser Glaube ist leider völlig irrig. Im Gegenteil kann ich aus eige-

ner Wahrnehmung bekunden, daß die Not an den meisten Orten im Wachsen begriffen ist, weil die Bedarfsartikel mit Einschluß der Lebensmittel vielfach im Preise noch gestiegen sind, während der Verdienst zurückgeht, weil Arbeitslosigkeit das Elend in zahlreiche Familien getragen hat, und weil die Ausländer bei dem Suchen nach Arbeit und Verdienst mit erhöhten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Und doch kann diesen Leuten nicht zugemutet werden, nach der Heimat zurückzukehren, weil von dort immer wieder der Ruf erschallt: Wir haben selbst nicht genügend Arbeit.

Die Berichte, die ich aus allen größeren Kolonien erhalte, stimmen darin überein, daß die Folgen der schlechten Lebenshaltung sich immer deutlicher im körperlichen Befinden unserer Kinder zeigen, und es besteht leider keine Aussicht, daß diese Verhältnisse sich in absehbarer Zeit bessern werden. So bildet denn die Aussicht auf einen Ferienaufenthalt in der Heimat den einzigen Sonnenstrahl, der in das Dunkel dieser menschlichen Existenzen fällt, und der seit Monaten diese Leute hochhält. Und diese Hoffnung sollte nun zerstört werden? Das muß wenn immer möglich vermieden werden, und deshalb richte ich nochmals die herzlichste Bitte an alle, die es irgendwie können: Verschafft unseren Schweizerkindern aus Deutschland, die der Erholung unbedingt bedürfen, Aufnahme in einer Schweizerfamilie, und bietet auch ihnen dasjenige, was selbst den Kindern des Auslandes durch Jahre hindurch in so reichem Maße geboten worden ist.

Allen, die diesen Ruf erhören, sage ich zum voraus ein herzliches „Vergelt's Gott“ und bitte um möglichst rasche Hilfe, da die Ferien unmittelbar vor der Türe stehen.

Berlin, den 14. Juni 1921.

Der Schweizerische Gesandte in Deutschland:  
A. v. Planta.

Aus ganzem Herzen unterstütze ich den vorstehenden Aufruf unseres Gesandten in Deutschland. Wer den schweizerischen Kindern seine Hilfe gibt, dient dem Vaterland.

Bern, den 20. Juni 1921.

Motta, Bundesrat

## Schulnachrichten.

### Haftpflichtversicherung. (Be. J. Nr. 29.)

Zur Ergänzung unserer Mitteilung über die Haftpflichtversicherungsabteilung der kath. Krankenkasse „Konforbia“ wird uns folgendes geschrieben:

Die Prämie für einen Schulort mit 120 Schülern und 3 Lehrern bei Fr. 10,000 pro Einzelfall, Fr. 30,000 pro Ereignis und Fr. 5000 Sachschaden beträgt Fr. 23.— (nicht Fr. 20.—).

Für eine Gemeinde mit 600 Schülern und 13 Lehrkräften bei gleichen Ansätzen:

|                         |                 |
|-------------------------|-----------------|
| Grundtage               | Fr. 5.—         |
| 600 Schüler à 10 Cts.   | „ 60.—          |
| 13 Lehrkräfte à Fr. 2.— | „ 26.—          |
| <b>Total</b>            | <b>Fr. 91.—</b> |

Bei Fr. 20,000 pro Einzelfall, Fr. 50,000 pro Ereignis und Fr. 5000 Sachschaden:

|                         |                  |
|-------------------------|------------------|
| Grundprämie             | Fr. 5.50         |
| 600 Schüler à 11 Cts.   | „ 66.—           |
| 13 Lehrkräfte à Fr. 2.— | „ 26.—           |
| <b>Summa</b>            | <b>Fr. 97.50</b> |

Bei Fr. 30,000 pro Einzelfall, Fr. 100,000 pro Ereignis und Fr. 5000 Sachschaden:

|                         |                  |
|-------------------------|------------------|
| Grundprämie             | Fr. 6.—          |
| 600 Schüler à 12 Cts.   | „ 72.—           |
| 13 Lehrkräfte à Fr. 2.— | „ 26.—           |
| <b>Summa</b>            | <b>Fr. 104.—</b> |

**Luzern. Konferenz Willisau.** Mittwoch den 13. Juli besammelte sich die Lehrerschaft unseres Konferenzkreises im Schulhaus Hergiswil zur Som-

merkonferenz. Der Vorsitzende, H. Fr. Bez.-Insp. Trogler gedachte im Eröffnungswort des großen Erziehers Petrus Canisius. — „Wie erteile ich den Schreibleseunterricht mit gutem Erfolg?“ Diese Frage wurde durch vorzügliche Referate beantwortet von den Herren Kurmann-Rohrmatt und Frey-Ettiswil. — Herr Frey-Menzberg referierte über „Erfahrungen beim naturkundlichen Unterricht in der Primarschule“ — ebenfalls eine sehr praktische, anregende Arbeit.

Verschiedene komische und musikalische Produktionen hielten die Konferenzteilnehmer noch ein längeres Stündchen gemütlich beisammen. A. 3.

— Konferenz Altishofen. Als Bezirksinspektor wurde Hw. Herr Professor A. L. Koch in Affikon gewählt, der früher schon im Kreise Escholzmatt segensreich die gleiche Stelle bekleidet hat.

**Zug. Institut Menzingen.** (Gingef. v. -tt-). Am 25. und 26. Juli fanden am Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Menzingen die Schlußprüfungen statt. Wie gewohnt war der Besuch bei diesem Anlasse wieder sehr stark; Eltern von Zöglingen, Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen und andere Schulfreunde wohnten den Prüfungen bei. Der Schreibende konnte sich überzeugen, daß in Menzingen an beiden Abteilungen wacker gearbeitet wird, dem auch ein entsprechender Erfolg beschieden ist. Der behandelte Stoff entspricht in gleichen Fächern durchaus dem an unsern Mittelschulen; die Sicherheit und Gewandtheit, die die Zöglinge bei ihren Antworten an den Tag legten, lassen einen hocherfreulichen Schluß ziehen auf die Tüchtigkeit der Lehrerinnen und den strammen disziplinären Geist, der das ganze Institut beherrscht. Es wird viel und gut gearbeitet und gut erzogen. Menzingen gehört unstreitig zu den bestgeleiteten Töchterinstituten der katholischen Schweiz.

Ein Glanzpunkt unserer großen Erziehungsanstalten, die von katholischen Ordenspersonen geleitet werden, sind jeweilen die prächtigen musikalischen Schlußproduktionen. Manche staatliche „höhere Lehranstalt“ könnte diese zum Vorbild nehmen. Man wendet zwar ein, solche Anlässe lenken die jungen Leute zu viel vom ernstern Stu-

dium ab und verleite sie zum Haschen nach äußerem Glanz. Mir scheint, die Pflege von Musik und Gesang sei für die heranwachsende Jugend ebenso wichtig und zuträglich wie studentische Trinkgelage und Renommiersport.

Menzingen hat dieses Jahr wieder eine Komposition von Schw. Arnolda Bartsch, Dichtung von Schw. Hieronyma Weber, — beide Ordensglieder und Lehrerinnen am Institut — aufgeführt; „Vord Bridgeforth's Töchterlein“, der eine wahre Begebenheit aus Englands Schreckenstagen 1646 zugrunde liegt. Es ist ein Cyklus von Gesängen, Melodramen und Deklamationen für Frauenchor, Soli, Streichquintett (mehrfach besetzt), Flöte, Klavier, Harmonium, Harfe, Celeste und Glocken. Schw. Arnolda führte den Taktstock sicher und gewandt, und Chor (140 Sängerinnen) und Orchester folgten ihr mit bewundernswerter Präzision. Man bekam sofort den Eindruck, daß Musik und Gesang in Menzingen allerbeste Pflege finden. Die Komposition an sich ist von tiefem Gehalt und verrät echtes Künstlerblut, die Wiedergabe machte einen überwältigenden Eindruck. Den Mitwirkenden und Zuhörern, die in die Hunderte zählten, bleibt diese Schlußfeier in bester Erinnerung.

**Wallis.** Zum Rektor des Kollegiums in Brig wurde Hw. Herr Dr. E. Pfammatter, Professor der Philosophie, gewählt.

### Stellennachweis.

**Stellenlose katholische Lehrpersonen** der Volks- und Mittelschulstufe, welche zur Erlangung einer geeigneten Lehrstelle unsere Vermittlung zu beanspruchen gedenken, wollen uns unverzüglich ihre Anmeldung zugehen lassen mit Angaben über Studiengang, Patentausweise und bisheriger Lehrtätigkeit, und werden gebeten, entsprechende Referenzen und allfällige besondere Wünsche beizufügen.

Sekretariat des Schweiz. Kathol. Schulvereins.  
Willenstr. 14, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

(Gefl. ausschneiden!)

### Subskriptions-Schein.

D..... Unterzeichnete bestell..... beim Verlag Otto Walter A.-G., Olten:  
..... Ex. Schülerjahrbuch „Mein Freund“ mit 10% Rabatt auf den Ladenpreis.

Ort und Datum:

Genauere Adresse: